

Über den Wolken: 60 Jahre Luftsport im Norden – und die Angst vor der Zukunft

BÜSUM Es gibt Tage, an denen könnte Jochen Paulsen in die Luft gehen. Und es gibt Tage, an denen er es einfach macht. „Es ist ein besonderes und einzigartiges Gefühl, wenn die Räder den Boden verlassen und man einfach abhebt. Dann ist alles andere weg“, sagt der Pilot aus Büsum, der zugleich Vizepräsident des Luftsportverbandes Schleswig-Holstein ist. Und der feiert morgen sein 60-jähriges Bestehen.

Nicht alle der rund 2000 Mitglieder in den 26 Vereinen des Verbandes können unbeschwert feiern, vor allem die Motorflieger plagen große Nachwuchssorgen. So auch im

Flugsport-Club Heide-Büsum (Dithmarschen), dem Paulsen angehört. „Die meisten Mitglieder sind über 50 Jahre alt,

der jüngste ist in den 30ern“, so Paulsen. Er selbst ist 71 und fliegt seit fast 40 Jahren. Bis ins hohe Alter könne man in die



Nur fliegen ist schöner: Jochen Paulsen vor seiner Piper. RUFF

Luft gehen – wenn der Arzt die Gesundheit bescheinigt. Aber der Verband braucht neue Mitglieder, allein um die vielen Flugplätze zu unterhalten. Auch Paulsen übernimmt immer wieder ehrenamtlich den Dienst im Tower des Flughafens in Österdeichstrich bei Büsum. Bis zu 30 Maschinen landeten dort pro Tag, das Interesse an der Fliegerei sei groß, nur eben nicht bei der Jugend, so Paulsen. Für die zähle häufig die Reise, nicht das Fliegen an sich. Und bei vielen ist das Umweltbewusstsein gestiegen, dazu seien andere Sportarten attraktiver und leichter auszuüben. „Ich hoffe

nicht, dass wir den Laden eines Tages dicht machen müssen.“

Doch die Gefahr ist groß. Schon will der Luftsportverband Schleswig-Holstein mit dem in Mecklenburg-Vorpommern fusionieren. Der Sport ist teuer: Bis zu 10000 Euro kostet der Pilotenschein, dazu muss man pro Flugstunde bis zu 200 Euro bezahlen, sagt Paulsen. „Das können sich viele heute nicht mehr leisten.“ In den 70er und 80er Jahren als er selbst zum Flugsport kam, sei das noch anders gewesen.

Paulsen hat ganz Europa befliegen, auch heute sitzt er noch mehrmals im Monat am Steuerknüppel seiner Piper. „Flie-

gen hält fit“, sagt er. Dazu gehört auch, dass er brenzlige Situationen meistert, wie vor rund zehn Jahren, als er mit seiner Piper Motorprobleme bekam. „Ich konnte nicht mehr steigen, weil der Motor nicht mehr genügend Leistung brachte. Da hat mein Copilot gesagt: ‚Oha, was ist?‘ Und ich habe gesagt: ‚Wir haben ein Problem‘ – das war das ganze Gespräch“, erzählt Paulsen. Er flog eine große Runde zum Flugplatz zurück, kurz über die Baumwipfel, landete ein paar Minuten später. Erst danach habe er begriffen, wie ernst die Lage war. Sonst ist sein Motto einfach: „Fliegen ist

wie Autofahren – nur schöner.“ Und wenn er neben seinem Flugzeug aus dem Jahr 1953 steht und es liebevoll tätschelt, sieht er ein bisschen aus wie Reinhard Mey, wenn er „Über den Wolken“ singt. Doch die Romantik ist etwas verschwunden aus dem Luftsport, und Paulsen braucht einen Trick, um mehr Flieger nach Büsum zu locken. Wenn die sich beim Tower anmelden und statt „Kilo Bravo“ „Kilo Bravo mit“ sagen – dann bestellt Paulsen schnell im Restaurant ein „KB mit“ – ein Krabbenbrot mit Spiegelei. „Denn das gibt es nur hier.“ *ky*
Internet: www.luftsport-sh.de